

„Der Bergbau in der Region nach der politischen Wende und die gegenwärtigen Bemühungen zur Erkundung von NE-Erzen“

Prof. Reinhard Schmidt, Präsident Sächsisches Oberbergamt, Freiberg

Prof. Schmidt hob hervor, dass Chemnitz von jeher eine Stadt der Technik und durch das Erzgebirge auch mit dem Bergbau verbunden ist. Auch dadurch, dass der Begründer der modernen Montanwissenschaft "Georgius Agricola" in Chemnitz gelebt und Bürgermeister war.

In den letzten 10 bis 15 Jahren wurde der Eindruck gewonnen, dass der Bergbau in Deutschland durch den Rückgang des Steinkohle- Bergbaues ein Auslaufmodell ist, da die Beschäftigungszahlen stark nach unten gegangen sind und die Bundesrepublik relativ rohstoffarm ist.

Trotzdem ist der Bergbau in Deutschland kein Auslaufmodell. Im Weltmaßstab liegt die Bundesrepublik gar nicht so schlecht, zumal der Braunkohlenabbau im Weltmaßstab neben Tschechien, Polen und Griechenland dominiert. Bei der Gewinnung von Feldspat, Kaolin, Steinsalz und Kali nehmen wir weltweit vordere Plätze ein. Die Fördermengen wurden nach der Wiedervereinigung zum Teil verdreifacht.

Im Vergleich zu anderen Ländern der Bundesrepublik liegt Sachsen relativ gut. Neben der Braunkohle, die nur regionale Bedeutung zur Energiegewinnung hat und Sachsen ein relativ kleines Bundesland ist, besitzt es die meisten Bergbaubetriebe.

In der DDR waren die größten Uran- Abbaugebiete des Ostblocks und das drittgrößte der Welt nach Kanada und USA.

Der Uran- Abbau begann 1945/ 46 im Erzgebirge in Schlema, Schneeberg und Johanngeorgenstadt ohne Rücksicht auf die Umwelt zu nehmen. Das Erz wurde an die UdSSR für den Atombombenbau geliefert, um das Kräftegleichgewicht der Weltmächte zu erhalten.

Die Bundesrepublik hat das Erbe der Hinterlassenschaften des Bergbaues aus dieser Zeit angetreten. So standen 28 stillgelegte Braunkohlenbergbaue und von der Wismut 4 Objekte mit 43 Schächten zur Sanierung und Rekultivierung an.

Der Erzbergbau wurde 1991 sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands stillgelegt, da die Weltmarktpreise gefallen waren und damit der Abbau nicht mehr wirtschaftlich war, obwohl die Lagerstätten nicht erschöpft sind.

Diese Situation hat sich in den vergangenen Jahren wesentlich verändert. In den Jahren 2003-2004, auch durch den Rohstoffhunger von China, sind die Rohstoffpreise zum Teil bei Wolfram, Zinn, Molybdän um ein Vielfaches gestiegen, bei Kupfer um das Siebenfache. Durch die gestiegenen Rohstoffpreise lohnt sich auch der Bergbau in Deutschland wieder. So wurden in der letzter Zeit 14 neue Bergbaurechte vergeben.